

# Einfach unersetzlich



„Wann ist ein Mann ein Mann?“, fragte Herbert Grönemeyer in seinem Hit „Männer“. 42 Jahre ist das her, und mir scheint, die Frage ist heute noch genauso schwer zu beantworten. Mindestens. Die Beiträge in diesem Heft belegen, wie hartnäckig Bilder und Erwartungen sind. Sie erzählen aber auch von Veränderung.

Denn Geschlechternormen verschieben sich mit der Zeit, die Kategorie „Geschlecht“ als solche wird von vielen hinterfragt. Doch die Entwicklung ist langsam und sie geht nicht nur nach vorn. Die beruflichen und auch häuslichen Lebenswirklichkeiten von Männern und Frauen haben sich zwar über die letzten Jahrzehnte deutlich angeglichen, doch viele Unterschiede bleiben bestehen: Immer noch gibt es klassische „Männer-“ und „Frauenberufe“, und nur ein geringer Prozentsatz der Väter nimmt mehr als die zwei Monate Elternzeit in Anspruch, die sie ihren Frauen nun mal nicht abtreten können. Studien zeigen zudem ein Auseinanderdriften beim Wahlverhalten, nicht nur in Deutschland, sondern in Europa: Junge Männer wählen eher rechts, junge Frauen eher links, und diese Differenz wird größer. Die Forschung zu den Effekten von Normen, den Kosten des Normenbrechens und den Faktoren, die Normen verändern, ist ein sehr aktives Feld. Aber es bleiben viele Fragen und neue kommen hinzu.

„Außen hart und innen ganz weich – werden als Kind schon auf Mann geiecht“: Grönemeyers Suche nach der männlichen Identität trifft den Nerv auch unserer Zeit. Im gleichen Album übrigens (ikonisch und anachronistisch: „4630 Bochum“) veröffentlichte er auch das Lied „Amerika“. Dort heißt es: „Oh Amerika, Du hast viel für uns getan. Oh Amerika, oh tu uns das nicht an ...“ Auch ein Männerthema, unter anderem.

*Nicola Fuchs - Schündeln*  
Nicola Fuchs-Schündeln  
Präsidentin